

Sieben Abiturienten waren zu Gast an der UN-Schule in New-York

Begeistert vom Trip über den „großen Teich“

Miteinander der Nationen wie in Amerika hier schlecht vorstellbar

Beeskow (ima) Keine Eintagsfliege soll die Stippvisite einer Gruppe von Abiturienten aus dem Kreis in New York bleiben. „Die Internationale Schule der Vereinten Nationen will eine Partnerschaft mit Schulen aus dem Kreis aufbauen“, so Rolf Sältzer, der stellvertretende Direktor des Gymnasiums. Er hatte die Schülerdelegation nach New York begleitet.

Die sieben New-York-Reisenden jedenfalls waren von ihrem Trip über den großen Teich begeistert. „Am tollsten war die Besichtigung des Empire State Building bei Nacht“, schwärmt eine Schülerin. Anlaß für ihre Reise in die Staaten war eine Einladung der internationalen Schule der Vereinten Nationen zu einer Schülerkonferenz. In Vorträgen und Diskussionskreisen ging es um die „Ethnischen Konflikte“ in dieser Welt. „Beeindruckt war ich vom Vortrag eines Indianers, der über sein Leben im Reservat erzählte“, meint Michaela Blaske. „Da standen allen im Saal die Tränen in den Augen.“

Während der Woche in New York nahmen die sieben am Unterricht in der UN-Schule teil, schauten sich die Stadt an. „Die Leute dort sind netter und lockerer als hier, sprechen einen auch mal auf der Straße an, wenn sie merken, daß man fremd ist“, erzählt Jana Koch aus Storkow. Die Amerikaner wollten von den Deutschen vor allem etwas über die Vorfälle in Hoyerswerda und Rostock wissen.



Einmal New York sehen! – Für sieben Schülerinnen und Schüler aus dem Kreis ist dieser Wunsch in Erfüllung gegangen. Eine Woche lang waren sie Gäste der UN-Schule in New York. Foto: Karl-Heinz Arendsee

„Deutschland ist dort erst richtig in die Medien gekommen durch die Krautwalle“, urteilt Michael Germelshausen. Für die Amerikaner war die Ausländerfeindlichkeit in Deutschland schwer zu verstehen. „In New York haben wir es erlebt, wie Leute aus verfeindeten Nationen an einem Tisch saßen und sich trotz aller Differenzen

miteinander unterhielten“, schildert Rolf Sältzer. Ein Miteinander verschiedener Nationen, wie sie es in New York erlebte, konnten sich die Schüler in Beeskow schlecht vorstellen. Wichtigste Erfahrung aus ihrer Reise: Konflikte sind kein Grund, nicht miteinander zu reden. I. MATTHES